

Armut im Senegal bewegt Troschke tief

VORTRAG Arzt berichtet von Hilfseinsatz / Religionen

Wetzlar (hg). So viel Armut wie im Senegal hat er noch nirgends gesehen. Von seinen Eindrücken eines Hilfseinsatzes in dem afrikanischen Land hat der Arzt Dieter Troschke bei einem Vortrag in Büblingshausen erzählt.

Troschke war vor einem Jahr der Bitte seines Freundes Michael Langer aus Aßlar nachgekommen, die Schulkinder im senegalesischen Karanjorro auf ihren Gesundheitszustand hin zu untersuchen.

Auf Initiative von Langer war dort vor fünf Jahren in dem zehn Kilometer von der Westküste Afrikas entfernt gelegenen Dorf eine einklassige Schule errichtet worden. „Soviel Armut wie im Senegal sieht man kaum in einem anderen Land der Welt“, beschrieb Troschke die sozialen Verhältnisse in



Dieter Troschke.
(Foto: Henning)

der ehemaligen Kolonie Frankreichs. Die trockene Buschlandschaft der Savanne prägte das rohstoffarme Land. 90 Prozent des 13-Millionen-Volkes seien Moslems, zehn Prozent der Bevölkerung hielten sich zum Christentum. „Dennoch hat man den Eindruck, dass dort die Menschen im Frieden miteinander leben“.

Die ärztliche Versorgung der Menschen im Senegal

liege weit unter dem westeuropäischen Standard, sagte der Arzt weiter. Während in Deutschland auf 600 Einwohner ein Arzt komme, hätten im Senegal vier Ärzte 100 000 Menschen zu versorgen.

■ „Alle helfen und sind freundlich“

Die ärztliche Tätigkeit während seines vierwöchigen Einsatzes habe ihn sehr befriedigt. Als Weißer habe er sich nie bedroht gefühlt. „Alle helfen, alle sind freundlich“ schilderte Troschke das allgemeine Entgegenkommen in der Bevölkerung, das auch ihm bei seinem Einsatz zugute gekommen sei.

Der mittlerweile im Ruhestand lebende Internist sprach im voll besetzten Saal des evangelischen Gemeindehauses Büblingshausen.